

"Der Sport in der Kunst"

Autor(en): **Ritzmann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1930-1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Der Sport in der Kunst“.

Die Sektion Zürich hat mit ihrer bis 7. Januar im Kunsthaus sichtbaren Ausstellung einen Versuch unternommen, der auch unsere Kollegen anderer Sektionen interessieren mag und über welchen daher hier kurz berichtet sei.

Nachdem in diesem Sommer die große Ausstellung „Schweizer Malerei 1910–1930“ viel Interesse gefunden hatte, nachdem die Sektionen Tessin, Paris, die Malerinnen und Bildhauerinnen, die Künstlervereinigung Zürich etc. im Laufe des Jahres im Kunsthaus ausgestellt hatten, schien uns eine Ermüdung der Besucher durch diese Folge von Gruppenausstellungen schweizerischen Inhalts zu befürchten. Man erwog, wie es möglich wäre, die Ausstellung unserer Sektion als letzte in der Reihe irgendwie aus dem Rahmen des Gewohnten herauszuheben. Die Anregung, einmal einer Ausstellung das Thema „Sport“ zu Grunde zu legen, verdanken wir Karl Hügin. Er glaubte, daß damit einerseits einem größeren Kreis als dem der regulären Kunsthausbesucher etwas geboten werden könnte und daß für den Künstler andererseits, ob er nun Plastiker, Landschaftler, Portraitist, Figuren- oder Stillebenmaler sei, die Darstellung von Sport und Sportgerät reich an Möglichkeiten wäre. Demjenigen aber, für den dieser Stoff keinen Anreiz bot, sollte es unbe-

nommen sein, zur Ausstellung gute Arbeiten andern Inhalts beizusteuern. Denn selbstverständlich lag es uns fern einen Zwang ausüben zu wollen auf Menschen, die Vorschriften hassen.

Die Ausstellung, die sich aus diesen Voraussetzungen ergeben hat, zeigt bei 156 Katalognummern etwas mehr wie die Hälfte Werke sportlichen Inhalts oder mit Beziehung zu sportlichen Dingen. Gewiß mag manches da sein was Sport darstellen will und was nicht aus innerer Notwendigkeit geboren wurde. Aber wie manches Tulpenstillleben wird sonst gezeigt, das ebenfalls ohne viel Temperatur erzeugt worden ist! Und wirklich – wenn auch große Ueberraschungen in dieser Ausstellung fehlen – so fehlen doch auch viele der sonst unvermeidlichen Atelierrequisiten.

Sicher ist die Kraft oder Schwäche der künstlerischen Darstellungsmittel, die dem einzelnen zur Verfügung stehen, unabhängig vom Stoff. Und die Verbindung zum Geist einer andern Zeit sehr oberflächlich hergestellt durch den Umstand, daß zum Beispiel ein Romantiker ein Automobil malt. Aber auch diese innere Distanz kann zu netten Formulierungen führen!

So scheint uns unter dem Eindruck einer ziemlich lebendigen Ausstellung der unternommene Versuch nicht uninteressant.

Ritzmann.

Gleyre-Stiftung.

Alexandre Cingria hat vor kurzem das große Wandbild in der Kirche von Finhaut (Val de Bagnes, Wallis) fertig gestellt. Die Gleyre-Stiftung hatte

ihm seinerzeit dafür einen Preis von Fr. 5000.– ausgerichtet. Im Anschluß an diese Mitteilung, die wir der Presse entnehmen, erscheint es wohl ange-